

## Frédéric Mistral – BioBibliographisches (Auswahl)

- 8. September 1830** Frédéric Mistral wird in Maillane, einem kleinen Ort in der Provence, zwischen Arles und Avignon, als Sohn eines wohlhabenden Bauern geboren.
- Besuch des Collège in Avignon (heute Collège Frédéric Mistral). Dort wurde er u.a. von Joseph Roumanille, einem Dichter in der provenzalischen Sprache, unterrichtet, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbindet.
- bis 1851** Studium der Rechtswissenschaft an der Universität von Aix-en-Provence und Abschluss. Allerdings schloss sich dem keine Juristentätigkeit an, sondern Mistral widmet sich ab nun der provenzalischen Sprache und Literatur
- 21. Mai 1854** Gründung des Félibrige, einer sprachlichen und literarischen Erneuerungsbewegung für das Provenzalische in Font-Ségugne
- seit 1855** Veröffentlichung des *Armana Provençau* als Organ des Félibrige
- 1859** Erscheinungsjahr der *Mirèio*, Mistrals Hauptwerk in neuprovenzalischer Sprache
- 1867** Erscheinungsjahr von *Calendau*
- 1878** Erscheinungsjahr des *Lou Tresor dóu Félibrige* als erstes Wörterbuch der neuprovenzalischen Mundarten in zwei Bänden
- 30. Mai 1884** Verleihung des Doktorgrades der Philosophie und des Titels Magister der freien Künste ehrenhalber auf Vorschlag des halleschen Romanisten Hermann Suchier sowie des allgemeinen Sprachwissenschaftlers August Friedrich Pott durch die Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg für seinen *Tresor dóu Félibrige*.
- 10. Dezember 1904** Auszeichnung durch den Nobelpreis für Literatur für seine Verdienste um die neuprovenzalische Literatur und Dichtung
- 25. März 1914** Tod Mistrals in Maillane

## Die provenzalische (okzitanische) Sprache

Die provenzalische Sprache war im Mittelalter durch die Dichtungen der Troubadours zur Leitsprache der Dichtung sowohl in der Provence bzw. in Okzitanien (*pays de langue d'oc*) als auch in Nordfrankreich und Italien, einschließlich Sizilien gewesen. Mit dem Niedergang der Troubadourlyrik und später der sprachpolitischen Aktivitäten des französischen Königstums im Blick auf eine Ausbreitung des Französischen auch in Südfrankreich, tritt das autochthone Idiom des Südens, unterteilt in eine Reihe von Dialekten, die alle dem Okzitanischen zuzuzählen sind und von denen das Provenzalische nur einer unter anderen war, vermehrt in den Hintergrund. Im Laufe des 19. Jahrhunderts kommt es im Zuge der Verstärkung nationalidentitärer Ambitionen zu einer Renaissance der okzitanischen Sprache, nun allerdings der zeitgenössischen Erscheinungsform. Ihren Höhepunkt finden diese Ambitionen in der Gründung der **Félibrige**-Bewegung.

## Der Félibrige

Die Gründung der sprachlichen und literarischen Erneuerungsbewegung des Félibrige in Font-Segugne (Vaucluse) wird mit dem mythischen Datum 21. Mai 1854 angegeben. Dieser Tag ist der Hl. Estelle geweiht, etymologisch hergeleitet von lat. STELLA ‚der Stern‘. Entsprechend wird ein siebenstrahliger Stern als Emblem des *Félibrige* geführt, dessen sieben Strahlen auf die sieben Gründungsmitglieder, alle junge Dichter aus der Provence, die sich um Mistral gruppiert hatten, verweisen: Frédéric Mistral, Joseph Roumanille, Théodore Aubanel, Jean Brunet, Paul Giera, Anselme Mathieu und Alphonse Tavan. Die Anspielung auf die Plejade ist unübersehbar.

### Zur Herkunft und Bedeutung von *Félibre*/*Félibrige*:

*Félibre*, von dem der Name der Bewegung abgeleitet ist, soll nach Mistral auf eine Stelle aus einem in Maillane häufig gesungenen Volkslied zurückgehen. Andere bringen *félibre* mit dem sprechlateinischen *fellebris* ‚Säugling‘ in Verbindung, das in ‚Schüler‘ umgedeutet worden sei. Der Terminus *Félibrige* selbst sei die Bezeichnung sowohl für die literarischen Werke der Gruppe wie auch für die Gruppe selbst.

## Mistral wird Ehrendoktor in Halle

Am 16. Mai 1884 schlugen der Hallesche Romanist Hermann Suchier sowie der Allgemeine Sprachwissenschaftler August Friedrich Pott Frédéric Mistral und Paul Meyer für die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Vereinigten Friedrich-Universität Halle-Wittenberg vor.

Unter den Romanischen Philologen befinden sich zwei Gelehrte, welche, obgleich ihnen ausgezeichnete Verdienste um die Wissenschaft niemand absprechen wird, doch in Folge von Zufälligkeiten nicht Doctoren geworden sind: der beste Kenner des Altprovenzalischen (i.e. Paul Meyer) und der beste Kenner des Neuprovenzalischen (i.e. Frédéric Mistral).

Zu Mistral heißt es dann weiter:

Der andere, Friedrich Mistral, ist der bekannte Verfasser des Idylls *Mireio* und unstreitig der bedeutendste unter den Neuprovenzalischen Dichtern. Er hat die Provenzalische Sprache wieder auferweckt zum Ausdruck einer edeln Poesie, indem er das Gefühlsleben der Provenzalischen Bauern in rührender Einfachheit und mit ergreifender Wahrheit innerhalb der farbenreichen Scenerie des südlichen Himmels in einer selbstgeschaffenen Strophe darstellte, in der die melodische Schönheit der Provenzalischen Sprache zu ihrer vollen Geltung kommt. Doch weniger deshalb wird er hier genannt [...] als wegen der von ihm nun endlich dem Ziel nahegeführten wissenschaftlichen Arbeit, die er sich als eine Lebensaufgabe gesetzt hatte, wegen seines Wörterbuchs der Neuprovenzalischen Mundarten [...], welches mit einer Klarheit, Correctheit und Vollständigkeit geordnet und erläutert ist, die diesem Werk einen bleibenden Werth sichern, [...]

Während der Antrag für Paul Meyer nicht weiter verfolgt wurde, wurde Mistral mit Datum vom 30. Mai 1884 die Würde eines „Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste ehrenhalber“ *in absentia* verliehen (die Urkunde wurde ihm übersandt), und zwar

wegen seines gründlichen Wissens um die provenzalische Sprache, da er ausgezeichnete Kenntnisse des Alt- und Neuprovenzalischen bewiesen und die wissenschaftlichen Bemühungen um diese Sprachen vorzüglich unterstützt hat, indem er ein umfassendes Wörterbuch der heute existenten Dialekte dieser Sprache erstellte, da er sich aufgrund seiner hochberühmten Gedichte, die ebenso wegen ihres poetischen Gehaltes wie wegen der vollendeten sprachlichen Eleganz gelobt werden, als der bei weitem bedeutendste unter allen Dichtern, die sich in unserer Zeit dieser Sprache bedienen, erwiesen hat.

## Die Okzitanistik in Deutschland und Halle aus zeitgenössischer Sicht

In der Laudatio auf Mistral charakterisieren Hermann Suchier (1876-1876) und August Friedrich Pott die Situation der Provenzalistik in Deutschland sowie in Südfrankreich:

Man darf die Provenzalische Philologie eine Deutsche Wissenschaft nennen, insofern als die grundlegenden und noch jetzt mustergültigen Werke von Friedrich Diez verfasst sind (*Poesie der Troubadours, Leben und Werke der Troubadours, Grammatik*). In Südfrankreich pflegt man von den Verdiensten der Deutschen Wissenschaft auf diesem Gebiet mit einer wahren Ehrfurcht zu reden.

In Halle ist Suchier der Sachwalter der Provenzalistik. Vorher hatte bereits der Theologe Eduard Böhmer Veranstaltungen zum Provenzalischen angeboten. Seit der Gründung des Romanischen Seminars und der Aufnahme des Lehrbetriebs 1877 konzentrieren sich Lehre und Forschung in der Tat neben dem Französischen auf das Okzitanische. Dies ändert sich für das Okzitanische auch für Suchiers Nachfolger, Karl Voretzsch, nicht wesentlich. Voretzsch greift das Provenzalische in seiner Vorlesung aus den 20er Jahren auf und zeichnet insbesondere auch die Entstehung und Entwicklung des *Félibrige* nach. 1928 gibt er eine Gedichtsammlung Frederi Mistrals als wissenschaftliches Übungsmaterial heraus. In den 20er Jahren entstehen auch eine Reihe von Dissertationen, die sich mit Mistral und/oder der neuprovenzalischen Literatur und Sprache beschäftigen. August Bertuch, ebenfalls Professor in Halle, erhält 1920 die Ehrendoktorwürde der Universität Halle für die Übersetzung von Werken Frédéric Mistrals. In der Begründung für die Verleihung heißt es bezüglich der Verdienste Bertuchs:

...welcher zwei Hauptwerke und zahlreiche kleinere Dichtungen des Begründers und Führers der neuprovenzalischen Literatur, Frederi Mistrals, mit tiefem philologischem Verständnis und mit vollendeter Beherrschung der deutschen Dichtersprache meisterhaft ins Deutsche übersetzt, die Kenntnis Mistrals dadurch in Deutschland in weiten Kreisen verbreitet und sich selbst durch diese unübertroffen und unübertrefflichen Übersetzungen ebenso hervorragende literarische wie wissenschaftliche Verdienste erworben [...] hat. (Urkunde vom 18. Dezember 1920)

## Der Literaturnobelpreis für Mistral

Am 10. Dezember 1904 erhält Frédéric Mistral seit Einführung des Literaturnobelpreises im Jahre 1901 als vierter nach Sully Prudhomme, Theodor Mommsen und Bjørnstjerne Bjørnson gemeinsam mit dem Spanier José Echegaray den Nobelpreis für Literatur. Die Laudatio verweist darauf, dass beiden gleichermaßen die Ehre des Gesamtpreises trotz seiner Teilung zukomme. In der französischen Übersetzung aus der Laudatio durch den Ständigen Sekretär der Schwedischen Akademie für den mittlerweile 74jährigen heißt es:

Par la fraîcheur de son inspiration poétique, ce vénérable vieillard est plus jeune que la plupart des poètes de notre temps. Une de ses principales œuvres *Lou pouème dóu Rose* fut publiée à une date relativement récente, en 1897, et lorsque les félibres célèbrent leur cinquantenaire, le 31 mai 1904, Mistral accorda sa lyre pour une poésie qui, en verve et en vigueur, ne le cède à aucune de ses productions précédentes.

[... mit Bezug auf die frische Ursprünglichkeit, das Geistreiche und Künstlerische in seiner Dichtung, die Natur und Volksleben seiner Heimat getreu widerspiegelt, sowie auf seine bedeutungsvolle Wirksamkeit als provençalischer Philologe.]

Sein dichterisches Hauptwerk *Mirèio* wird entsprechend hervorgehoben:

La valeur de cette œuvre n'est pas dans le sujet, ni dans l'imagination qui y est déployée, si attachante que soit la figure de Mirèio ; elle est dans l'art d'enchaîner les épisodes au cours du récit et de dérouler à nos yeux toute la Provence avec sa nature, ses souvenirs, ses mœurs anciennes et la vie quotidienne de ses habitants. Mistral dit lui-même qu'il ne chante que pour les bergers et les gens de la campagne : il le fait avec une simplicité homérique.

Die Verleihung findet ohne den Geehrten statt. Der Preis wird an seiner Stelle durch den Minister Marchand in Empfang genommen.